



KLASSIK



**GEDENKKONZERT
RAINER A.
KÖHLER**

MI 19.09.2018

THEATERFORUM

GEDENKKONZERT FÜR RAINER A. KÖHLER ANLÄSSLICH SEINES 75. GEBURTSTAGS

Mit der Eröffnung des Bürger- und Kulturhauses bosco im Herbst 2005 begann die Zusammenarbeit mit dem Theaterforum Gauting und der erfolgreiche Siegeszug der Klassikreihe im bosco, unter der künstlerischen Leitung von Rainer A. Köhler. Er war gerade mit seiner Kammermusikreihe in der Frauenkirche heimatlos geworden, nachdem der damalige Pfarrer keine weltliche Musik im Sakralraum wollte. Ich hatte als Theatermann von Kammermusik keine Ahnung, aber er zog mich gleich schwärmerisch mit. Während ich vorsichtig die Anzahl der Veranstaltungen sichern und begrenzen wollte, drängte er schon wieder enthusiastisch vor in die nächste Dimension. Ich gab zu bedenken, dass 12 Konzerte in einer Aboreihe eigentlich zu viel seien, da sprühte er schon wieder mit den nächsten Ideen für ein, zwei zusätzliche Sonderkonzerte, ein Festival, später gar einen eigenen Konzertsaal. Er war voll Begeisterung und Leidenschaft für die Kammermusik!

Gleichzeitig trug er das finanzielle Risiko dieser hochkarätigen Reihe und stand für die finanzielle Absicherung in all den Jahren gerade, hatte die Defizite übernommen, so wie er dem bosco einen großen Konzertflügel gestiftet hatte und Teile der Akustikwand finanzierte, zur Verbesserung der trockenen Saalakustik. Er brannte all die vergangenen Jahre für das Klassikforum, für die Kammermusik. Das spürten alle: Die Musiker, dass hier ein

Veranstalter wirkliches Interesse hat; das Publikum, wenn er begeistert applaudierte und nach dem Konzert euphorisch schwärmte. Politiker spürten das, wenn es ihm um die Dringlichkeit von Zuschüssen ging. Und Journalisten spürten das, wenn es ihm um die Notwendigkeit der Berichterstattung ging. Alle sollten an seiner Begeisterung für Musik teilhaben. Alle im Konzertsaal, alle in Gauting, seiner Heimat.

Es ging ihm nicht nur darum, die besten Musiker nach Gauting zu locken, sondern mit deren Musik die Herzen und Seelen der Menschen zu erreichen und zu berühren, um das daraus gewonnene Gefühl mit in den Alltag zu nehmen. Dies ist ihm vielfach gelungen. Stets ging es ihm mit seiner überschäumenden und leidenschaftlichen Begeisterung darum, Menschen zusammenzubringen, damit sie sich der Gemeinschaft bewusst werden.

Mit den Jahren feilte er an der Verfeinerung der Auswahl des Programms; immer genauer und differenzierter waren seine Überlegungen und Abwägungen in der Programmauswahl. Über 220 bejubelte Konzerte mit den herausragendsten Künstlern der Klassikszene sind es schließlich geworden.

Gerhard Summer schrieb vor einiger Zeit in der Süddeutschen Zeitung: „Dass dieser kleine Ort eines Tages in einem Atemzug mit Musikmetropolen genannt werden würde, hätten sich noch vor einigen Jahren wohl die wenigsten träumen lassen. Noch

nicht einmal die Gautinger selbst. Inzwischen ist wahr geworden, was wie ein Märchen klingt: Wer hochrangige Klassikensembles, Pianisten und Geiger hören will, muss nicht unbedingt nach München, Berlin, Wien oder Amsterdam ausweichen. Es genügt, dem bosco einen Besuch abzustatten.“

Köhler hat es geschafft, dass zahlreiche Ensembles nach Gauting kamen und weiterhin kommen. Natürlich sollte man jetzt alle Künstler aufzählen, die unzähligen Mitschnitte des Bayerischen Rundfunks, die Sonderkonzerte, aber ganz entscheidend ist auch die Tatsache, dass wir mit dieser Konzertreihe durch Kontinuität und Qualität für die Menschen vor Ort wunderbare Erlebnisse schaffen konnten. Und dafür danken wir Rainer A. Köhler ganz herzlich!

„Ich bin das Klassikforum“ pflegte er zu sagen. Das Klassikforum wird in Gauting weiterbestehen, wie Rainer A. Köhler es geprägt hat. Wir haben vor einem Jahr einen großen Musikfreund verloren, aber in unserem künftigen Klassikprogramm wird er weiterleben: Er hat das Programm bis Ende 2019 fertiggeplant.

HANS-GEORG KRAUSE

Am 17.09.2018 hätte Rainer A. Köhler seinen 75. Geburtstag begangen.



© Christoph A. Hellhake

PROGRAMM MITTWOCH 19. SEPTEMBER 2018

W Ü R D I G U N G : Altbürgermeister Dr. Ekkehard Knobloch

FELIX MENDELSSOHN [1809 – 1847]

Klavierquartett Nr. 2 f-Moll, op. 2 (1823)

Allegro molto | Adagio | Intermezzo. Allegro moderato |
Allegro molto vivace

17 Variations sérieuses d-Moll für Klavier solo op. 54 (1841)

Thema: Andante Sostenuto | 17 Variationen

PAUSE

FRANZ SCHUBERT [1797 – 1828]

Streichtriosatz B-Dur D 471 (1816/17)

Allegro

ROBERT SCHUMANN [1810 – 1856]

Klavierquartett Es-Dur op. 47 (1842)

Sostenuto assai – Allegro ma non troppo |
Scherzo. Molto vivace – Trio I – Trio II |
Andante cantabile | Finale. Vivace

Der Eintritt zu diesem Konzert
ist kostenlos.
Wir würden uns jedoch
über Ihre Spende zur
Kostendeckung freuen.
Dafür haben wir in der bar rosso
eine Spendenbox aufgestellt.

Gerne können Sie auch den
beiliegenden Überweisungsträger
nutzen. Die Spende ist in diesem
Fall steuerlich absetzbar,
und Sie erhalten eine
Spendenbescheinigung.

DIE INTERPRETEN

LENA NEUDAUER, Violine

1984 in München geboren, zeigte Lena Neudauer schon früh eine außergewöhnliche Begabung. Im Alter von drei Jahren begann sie mit dem Geigenspiel und kam mit 11 Jahren in die Klasse von Helmut Zehetmair am Mozarteum Salzburg. Internationale Aufmerksamkeit errang Lena Neudauer, als sie 15-jährig spektakulär den Leopold-Mozart-Wettbewerb in Augsburg gewann und nahezu alle Sonderpreise erhielt.

Doch Lena Neudauer entschied sich gegen den frühzeitigen Beginn einer Star-Karriere, ging ihrem Geigenunterricht nach, studierte bei Christoph Poppen, Helmut und Thomas Zehetmair, übte aber auch intensiv Klavier. Sie spielte viel Kammermusik und Neue Musik, aber auch in einer Rockband, heiratete und freute sich über die Geburt ihrer Kinder. Sie nahm sich Zeit zu reifen. Ihre Offenheit für die unterschiedlichsten musikalischen Richtungen hat Lena Neudauer immer weiter entwickelt: sei es bei Boulez und seiner „Lucerne Festival Academy“, bei der Beschäftigung mit historisch informierter Spieltechnik oder bei intensiven Studien der Musik Mozarts, zu der sie eine besondere Affinität hat.

Im Mai 2010 erschien ihre Debüt-CD, auf der sie gemeinsam mit der Deutschen Radio Philharmonie unter der Leitung von Pablo Gonzalez musizierte. Diese Gesamteinspielung der Werke für Violine und Orchester von Robert Schumann gewann den

International Classical Music Award (ICMA) für die beste Konzerteinspielung 2011. 2013 folgte eine Kammermusik-CD mit Einspielungen der Werke Maurice Ravel für Violine und Klavier (Paul Rivinius) sowie seiner Sonate für Violine und Violoncello (Julian Steckel). 2014 veröffentlichte Lena Neudauer ihre Einspielung von Mozarts Violinkonzerten mit der Deutschen Radio Philharmonie, die sich durch eigene, stilsichere Kadenz auszeichnet.

2010 wurde sie – 26-jährig – als Professorin für Violine an die Hochschule für Musik Saar berufen. Seit Herbst 2016 hat sie eine Professur an der Hochschule für Musik und Theater München.

Lena Neudauer musizierte mit Orchestern wie Deutsche Radio Philharmonie, Münchner Symphoniker, Nürnberger Symphoniker, MDR Sinfonieorchester, Münchener Kammerorchester, Deutsches Kammerorchester Berlin, Kammerakademie Potsdam, Orchestre National de Belgique, Philharmonie Zuidnederland, Russische Philharmonie St. Petersburg, Berner Symphonieorchester, Collegium Musicum Basel, Orchestra di Padova e del Veneto, Symphonie Orchestra of India und Tampere Philharmonic Orchestra unter Dirigenten wie Dennis Russell Davies, Mariss Jansons, Hannu Lintu, David Stahl, Mario Venzago, Wojciech Rajski, Bruno Weil, Marcus Bosch, Frank Beermann, Howard Griffiths, Christoph Poppen, Ari Rasilainen, Juri Gilbo, Antonello Manacorda, Andreas

Spering, Dirk Kaftan und Pablo Gonzalez.

Lena Neudauer trat bei renommierten Festivals auf, darunter Mozartwoche Salzburg, Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musikfestival, Braunschweig Classix, Kammermusik Festival Hohenstaufen, Euroclassica Pirmasens, Gaia Kammermusikfestival Thun, Musical Olympus Festival in St. Petersburg, Chopin and his Europe Festival Warschau, Settimane Musicali Ascona und das Flandern Festival. Dabei arbeitete sie mit Künstlern zusammen wie Julian Steckel, Matthias Kirschner, Julia Fischer, Herbert Schuch, Nils Mönkemeyer, Paul Rivinius, William Youn und Lauma Skride. 2015 bis 2017 war Lena Neudauer gemeinsam mit Julian Steckel, Nils Mönkemeyer und William Youn Artist in Residence des Philharmonischen Orchesters Heidelberg.

Lena Neudauer spielt eine Lorenzo Guadagnini von 1743 und eine Philipp Augustin von 2015.

WEN XIAO ZHENG, Viola

Geboren 1981 in China, begann Wen Xiao Zheng mit vier Jahren Violine zu spielen und wurde mit 10 Jahren in das Frühbegabtenförderprogramm des Shanghai Konservatoriums aufgenommen. Mit 14 Jahren wechselte er zur Bratsche und schloss das Studium mit dem Bachelor of Arts mit Auszeichnung ab.

Er studierte bei Gérard Caussé an der Escuela Superior de Musica

Reina Sofia Madrid, bei Diemut Poppen an der Hochschule für Musik Detmold, Hariolf Schlichtig an der Musikhochschule München und besuchte Meisterkurse bei Yuri Bashmet und Paul Newbauer. 2009 schloss er sein Studium mit dem Konzertexamen und einem Diplom in Kammermusik ab.

Bereits 2008 errang er den 2. Preis beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb (ein 1. Preis wurde nicht vergeben) und den Publikumspreis. Er ist Preisträger des National China Violacompetition sowie 1. Preisträger beim Wettbewerb Ciudad de Xàtiva (Spanien). Weiterhin erspielte sich Zheng den Sonderpreis des Präsidenten der Jury (Yuri Bashmet) beim Lionel Tertis Viola Competition (Isle of Man, UK), er ist Preisträger beim Llanes Viola Competition (ES) und erlangte den Sonderpreis „Bester Kammermusiker“ beim Yuri Bashmet Viola Competition in Moskau. 2008 wurde er Erster Preisträger im Felix Mendelssohn Bartholdy-Wettbewerb 2008, 2009 wurde ihm von der „Deutschen Stiftung Musikleben“ eine Viola von P. A. Testore verliehen, 2010 eine Viola vom international renommierten Instrumentenbauer Haiko Seifert aus Plauen. Orchestererfahrung konnte er mit den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Bayerischen Staatsorchester sammeln.

Zu Zhengs Kammermusikpartnern gehören u.a. Ana Chumachenko, Daniel Hope, Natalia Gutman, Yuri Bashmet, Elisso Wirsaladze, Eduard Brunner, Emanuel Ceysson, das Rodin Quartett,

Eric Schumann, Nicolas Alststädt, Maximilian Hornung.

Ab 2010 besetzte Zheng die Stelle des Solobratschers bei den Bamberger Symphonikern und wechselte Anfang 2014 auf die gleiche Position beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

JULIAN STECKEL, Violoncello

Julian Steckel studierte bei Ulrich Voss, Gustav Rivinius, Boris Pergamenschikow, Heinrich Schiff und Antje Weithaas. Bereits zuvor Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, gewann Julian Steckel 2010 den ersten Preis und zahlreiche Sonderpreise beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. Seitdem konzertiert er mit bedeutenden Orchestern, darunter die drei Münchner Spitzenorchester, Gewandhausorchester Leipzig, eine Vielzahl der deutschen und europäischen Radiosinfonieorchester, Royal Philharmonic Orchestra London, Orchestre de Paris, Helsinki Philharmonic Orchestra, Sankt-Petersburger Philharmoniker. Dabei unter großen Dirigenten wie Sir Roger Norrington, Sir Neville Marriner, Valery Gergiev, Gustavo Gimeno, Mario Venzago, Christopher Hogwood, Heinrich Schiff, Andrey Boreyko, John Storgårds, Jakub Hrusa, Andrew Litton, Fabien Gabel und Michael Sanderling.

2012 erhielt Julian Steckel den begehrten ECHO Klassik für seine Einspielung der Cellokonzerte von Korngold und Goldschmidt

und Blochs „Schelomo“ bei AVI music mit der Rheinischen Philharmonie Koblenz unter Daniel Raiskin. Die CD-Veröffentlichungen von Julian Steckel und seinem Klavierpartner Paul Rivinius werden von den Kritikern regelmäßig als Referenzeinspielungen gelobt. Die jüngste Veröffentlichung, eine Gesamteinspielung der C.P.E. Bach Cellokonzerte mit dem Stuttgarter Kammerorchester, wurde ebenfalls international ausgezeichnet.

Neben der solistischen Tätigkeit widmet sich Julian Steckel intensiv der Kammermusik. Dabei sind Musiker wie Janine Jansen, Christian Tetzlaff, Antje Weithaas, Renaud Capuçon, Veronika Eberle, Lena Neudauer, Vilde Frang, Nils Mönkemeyer, Gustav Rivinius, Lars Vogt, Elisabeth Leonskaja, Menahem Pressler und Denis Kozhukhin ferner die Quartette Armida, Modigliani und Ebène seine Partner. Er ist regelmäßig zu Gast bei Festivals wie Spannungen Hambach, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Rheingau, Bonn, Schwetzingen, Luzern, Zermatt und Jerusalem.

In der laufenden Saison gibt Julian Steckel Debüts u.a. bei Göteborgs Symfoniker, dem Orchestre de Paris, dem Residentieorkest Den Haag, geht mit der Camerata Bern auf Italientournee, folgt Wiedereinladungen des Luzern Festivals, Spannungen Hambach, des Festspielhauses Baden-Baden sowie der Elbphilharmonie Hamburg, widmet sich wiederholt allen Bach-Suiten und ist ansonsten in München, London, Dresden, Istanbul, Brüssel,

Antwerpen, Jerusalem, Moskau und in seiner Pfälzer Heimat Pirmasens zu hören.

Julian Steckel ist Professor für Violoncello an der Hochschule für Musik und Theater München. Er spielt ein Instrument von Andrea Guarneri (Cremona 1685) und lebt in seiner freien Zeit in Berlin.

MATTHIAS KIRSCHNEREIT, Klavier

Verschiedene Wettbewerbserfolge (Deutscher Musikwettbewerb, Concours Geza Anda Zürich, sowie die Klavierwettbewerbe in Sydney und Pretoria) eröffneten Matthias Kirschnerreit in den 1990er Jahren seine internationale Konzertkarriere. Geboren in Westfalen, wanderte seine Familie nach Namibia aus, als er neun Jahre alt war. Bald wurde ihm aber bewusst, dass er seinen Traum, Pianist zu werden, nur in Deutschland würde in die Tat umsetzen können. So kehrte er als 14-Jähriger allein nach Deutschland zurück, um als Jungstudent bei Renate Kretschmar-Fischer an der Musikhochschule in Detmold zu studieren. Zusätzliche künstlerische Impulse erhielt er durch die intensive Zusammenarbeit mit Murray Perahia, Claudio Arrau, Bruno Leonardo Gelber und Oleg Maisenberg.

Der ECHO Klassik-Preisträger gibt mittlerweile jährlich etwa 50 Konzerte und wird von der Süddeutschen Zeitung als „Poet am Klavier“ gefeiert. Matthias Kirschnerreit konzertierte mit führen-

den Klangkörpern wie Tonhalle Orchester Zürich, Het Residentie Orkest Den Haag, St. Petersburger Philharmoniker, SWR Sinfonieorchester Stuttgart, Konzerthausorchester Berlin, Bamberger Symphoniker, Camerata Salzburg sowie Münchner Kammerorchester, arbeitete dabei mit Dirigenten wie Hartmut Haenchen, Bruno Weil, Christopher Hogwood, Carl St. Clair, Sándor Végh, Michael Sanderling, Frank Beermann, Alexander Liebreich, Yuri Temirkanov und Alondra de la Parra.

Seine Konzerte sind in den bedeutendsten Sälen und Musikzentren der Welt zu erleben, darunter Konzerthaus und Philharmonie Berlin, Herkulesaal München, Festspielhaus Baden-Baden, Théâtre des Champs Élysées Paris, Tonhalle Zürich, Sala Verdi Milano, Rudolfinum Prag sowie Teatro Municipal Santiago de Chile, Suntory Hall Tokio und Shanghai Oriental Art Center. Er gibt viele Recitals, doch seine besondere Liebe gilt der Kammermusik mit musikalischen Partnern wie Christian Tetzlaff, Sharon Kam, Alban Gerhardt, Daniel Müller-Schott, Felix Klieser, Carolin Widmann, Ingolf Turban, Julian Steckel, Nils Mönkemeyer, Kit Armstrong, das Klenke-, Vogler- und Verdi-Quartett. Seit 2012 ist Matthias Kirschnerreit Künstlerischer Leiter der Gezeitenkonzerte Ostfriesland – ein Festival unter Freunden, das von Jahr zu Jahr an Renommee gewinnt.

Mittlerweile hat Matthias Kirschnerreit über 30 CDs veröffentlicht, darunter Maßstab setzende Gesamteinspielungen der Klavier-

konzerte Mozarts und Mendelssohns oder Referenzaufnahmen außergewöhnlicher Repertoires wie der Klavierkonzerte von Julius Röntgens und der Orgelkonzerte Händels in einer eigenen Klavierfassung. „Kirschnerreit deserves all the praises coming to him these days!“, lobte das Londoner Gramophone Magazine seine international gefeierten Solo-CDs mit Klavierwerken Robert Schumanns („Scenen“, 2010) und Franz Schuberts („Wanderer Fantasie“, 2012). Ebenso euphorisch begrüßte das FonoForum die jüngst erschienene Einspielung der „Lieder ohne Worte“ von Felix Mendelssohn und seiner Schwester Fanny Hensel als „konkurrenzlos“. Diese CD bietet die erstmalige Gegenüberstellung sämtlicher „Lieder ohne Worte“ der beiden Geschwister in einer Gesamtschau.

Matthias Kirschnerreit ist Professor an der Hochschule für Musik und Theater Rostock.



Fotos © Marco Borggreve, Martin Teschner, Giorgia Bertazzi

ZUM PROGRAMM

Die Opuszahl des **Klavierquartetts f-Moll** von **Felix Mendelssohn** verrät es als Frühwerk. Die ersten drei Klavierquartette waren auch seine ersten Kompositionen, die in Druck erschienen sind. Opus 2 schrieb Mendelssohn mit 14 Jahren, nachdem er aber schon etliche veritable Werke nahezu aller Gattungen hervorgebracht hatte. Seine Geschwindigkeit beim Komponieren zeugte von Formsicherheit wie Gewandtheit im Tonsatz. Der Unterricht bei Friedrich Zelter, den Mendelssohn seit seinem 10. Lebensjahr erhielt, brachte ihm wohl viel Routine ein.

Natürlich wollte sich Mendelssohn auch in der Königsdisziplin des Streichquartetts bewähren. Doch für die ersten Veröffentlichungen zog er Kompositionen vor, bei deren Aufführungen er als Pianist mitwirken konnte. Die Vertrautheit mit dem Instrument dürfte der Grund für die hohe Qualität der Erstlinge – und für den höchst anspruchsvollen und virtuosen Klavierpart gewesen sein.

Das Klavierquartett widmete Mendelssohn seinem Lehrer Zelter, der mit der Arbeit seines Schülers zufrieden gewesen sein dürfte, da doch weitgehend die viersätzig-klassische Form gewahrt blieb. Zwei Allegro-Sätze in Sonatenform rahmen das Werk. An zweiter Stelle steht ein kantabler Satz. Nur der dritte Satz tanzt aus der Reihe: Eine Gigue im $\frac{6}{8}$ -Takt als Intermezzo statt eines Scherzos.

Diesem frühen Werk steht ein reifes pianistisches ebenfalls von **Felix Mendelssohn** gegenüber: **Variations sérieuses d-Moll op. 54**. Der 32-jährige Komponist befand sich bereits auf dem Höhepunkt seines internationalen Ruhms, als er dieses Thema mit 17 Variationen hervorbrachte. Die Beschränkung aufs Klavier gab dem meisterhaften Pianisten die Gelegenheit, hier alle Register seines kompositorischen Könnens zu ziehen. Dementsprechend sparte er nicht an Brillanz und Virtuosität. Die breite Palette spieltechnischer Feinheiten macht diese Variationen zu einem Bravourstück par excellence.

Das Thema in Andante Sostenuto bot Mendelssohn an, mit weiter Steigerung an Intensität und Dichte einen Bogen zu spannen, der den Zyklus zu einer Einheit verklammert. Die Basis stellt eine choralartige Akkordfolge, über der sich eine synkopierte Melodie erhebt. Die 16 Takte des Themas sind in vier gleichlange Abschnitte unterteilt.

Variationen lagen in Mendelssohns Zeit im Trend. Meist über modisch-populäre Melodien. Wohl deshalb hat Mendelssohn den Titel „Variations sérieuses“ gewählt, um sich von diesen simplen Kompositionen deutlich abzusetzen. Mendelssohn hatte vielmehr die c-Moll-Variationen Beethovens vor Augen, als er sein Werk schrieb. Er reihte sich damit in eine Tradition ein, die Brahms zwanzig Jahre später mit seinen Variationen über ein Thema von Paganini fortsetzen sollte.

Auch **Franz Schubert** knüpfte in seinen jungen Jahren an große Vorgänger an. So etwa in seinem **Streichtriosatz B-Dur D 471** an Mozart und Haydn. Offenbar erschien es ihm allzu offensichtlich, denn er brach nach dem ersten Satz und 39 Takten des nachfolgenden Andantes die Arbeit an dem Werk ab, um sich kurz darauf einem zweiten Streichtrio (D 581) zu widmen, das schon deutlich eigene Züge trägt. Das ist wohl auch die Erklärung für die Übereinstimmung der beiden Trios in der Tonart B-Dur.

Schubert war erst knapp 20. Doch der Streichtriosatz D 471 war nicht der erste Versuch in dieser Gattung, wie man lange annahm. Erst 1997 konnten Musikwissenschaftler einen auf das Jahr 1814 datierten Entwurf eines Streichtrios Schubert zuschreiben. Über diesen Entwurf scheint der erst 17-jährige Komponist jedoch zunächst nicht hinausgekommen zu sein.

Interessanterweise hatte Schubert vor den ersten Ergebnissen in der Gattung des Streichtrios bereits mehrere Streichquartette vollendet. Dies deutet darauf hin, dass Schubert das Streichtrio nicht etwa als eine Vorstufe zum Streichquartett ansah und auch deutlich darum bemüht war, die Eigenheiten der jeweiligen Besetzung zu erfassen. Obwohl der Streichtriosatz D 471 viele Reminiszenzen an Mozart und Haydn aufweist, ist er dennoch ein Meisterstück der Gattung und eine der reizvollsten Miniaturen Schuberts.

Auch wenn **Robert Schumann** erst 32 Jahre alt war, als er das **Klavierquartett Es-Dur op. 47** schrieb, ist es bereits ein reifes Werk. 1841-42 entstand viel Kammermusik. Das Klavierquartett folgte auf drei Streichquartette op. 41 und das Klavierquintett op. 44. Die meisterhafte Form und Ausführung der vier Sätze war wohl der Grund dafür, dass Schumann es bei diesem einzigen Werk der Gattung bewenden ließ. Es bot ihm kaum Raum für Weiterentwicklung.

Anders als bei seinen Vorgängern scheint für Schumann die Viersätzigkeit wohl nur noch ein Relikt aus vergangener Zeit gewesen zu sein, denn die Sätze sind untereinander eng miteinander verknüpft. Für Schumann galt es, eine Einheit herzustellen, die sich über die Satzgliederung hinwegsetzte. Natürlich hatte es selbst Mozart schon versucht, doch nie zuvor wurde die Idee so konsequent durchexerziert.

Auch innerhalb einzelner Sätze ging es Schumann darum, das Material jeweils zu intensiv verdichteten Einheiten zusammenzuballen. So ist die Einleitung des Kopfsatzes nicht nur Vorspiel, sondern auch Material für den weiteren Verlauf des Satzes. Das Scherzo überrascht mit nächtlich-gespenstischer Atmosphäre in Moll. Das Cellothema des Andantes gehört indes zu den schönsten der Romantik und erinnert an Schumanns Lieder. Das zu einem Rondo befreite Finale bäumt sich kurz vor Schluss zu einer Apotheose auf.



VORSCHAU

ERLENBUSCH QUARTETT

MI 12.12.2018 | 20:00 | € 27/€ 15 | 19:00 EINFÜHRUNG

Das Erlenbusch Quartett, der in Paris geborene Michael Barenboim, die in Deutschland geborene Petra Schwieger, die Schweizer Violistin Madeleine Carruzzo und der aus New York stammende und in Korea geborene Tim Park, spiegelt den kosmopolitischen Charakter Berlins wider, wo sie alle leben und das eine Vielfalt an Persönlichkeiten zu einem starken Ensemble mit gemeinsamen künstlerischen Vorstellungen zusammengebracht hat.

STRAWINSKY 3 Stücke für Streichquartett

BRAHMS Streichquartett Nr. 2 a-Moll, op. 51,2

HAYDN Streichquartett (stand bei Drucklegung noch nicht fest)

INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting

Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de

Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 + 15:00 - 18:00

Mi 9:00 - 12:00 | Sa 10:00 - 12:00

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco: Amelie Krause

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder
des Theaterforums Gauting

